

Apollo-Abriss vorerst vom Tisch

Warum SPD, Grüne und Linke eine Zwischennutzung des Elmshorner Kulturzentrums an der Königstraße wollen

Christian Brameshuber

Die Stadt hat das Apollo gekauft, um es abzureißen. Da gibt es auch keine Diskussionen.“ Baustadtrat Lars Bredemeier redete am Dienstagabend im Stadtbauausschuss Tacheles. Diskutiert wurde dann fast eine Stunde. Und abgerissen wird Elmshorns Kulturzentrum in der Königstraße zunächst auch nicht. Im Gegenteil: SPD, Grüne und Linke stellten klar, dass dieses Gebäude zunächst erhalten werden und weiter genutzt werden soll. Damit gibt es eine politische Mehrheit, die den von Bredemeier anvisierten Abrisstermin 2024 verhindern will. Grünen-Politiker Björn Hildebrand sprach von einem „Abriss-Moratorium“ für das Apollo.

Dafür gab es Beifall aus dem Publikum. Denn dort saßen die Mitglieder des Apollo-Kultur-Vereins, der sich in Gründung befindet. Er will das Apollo als Kultur- und Kommunikationszentrum im Herzen der Innenstadt weiter betreiben. Ein Schwerpunkt soll die Arbeit

mit Kindern und Jugendlichen sein. Fiete Stahmer, der das ehemalige Kino als Veranstaltungszentrum 2022 aus dem Dornröschenschlaf geholt hatte, war mit seinem Konzept wirtschaftlich gescheitert.

Dem Kulturverein – wenn auch nur zeitlich beschränkt – eine Chance zu geben. Et was für die Jugend in Elmshorn tun. Hinter diesen Zielen versammelten sich SPD, Linke und Grüne. Sie sprachen sich klar für eine Zwischennutzung aus. „Der schnelle Abriss hätte einen Beigeschmack“, monierte Monika Czemper (SPD).

„Das Gebäude haben wir mit Fördermitteln angekauft. Maßnahmen im Sanierungsgebiet müssen schnellstmöglich umgesetzt werden.“

Lars Bredemeier
Baustadtrat

Platt machen. Jetzt abreißen und den Stadtbau einen wichtigen Schritt nach vorne bringen. Diese Stim-

men gibt es in puncto Apollo-Abriss vor allem in der FDP und in der CDU.

Fakt ist: Bredemeier will den Abrissbagger nicht aus bösem Willen zum Apollo schicken. Der Durchgang von der Kö zum neuen Buttermarkt wurde 2011 im Rahmenplan politisch beschlossen – und damit der Abriss des ehemaligen Kinos. „Das Gebäude haben wir mit Fördermitteln angekauft. Maßnahmen im Sanierungsgebiet müssen schnellstmöglich umgesetzt werden“, mahnte der Baustadtrat. 2035 ist Schluss mit den Fördermitteln von Bund und Land für den Stadtbau. Auch darauf wies die Verwaltung hin. Die Gelegenheit ist da. Bredemeier will handeln.

Fakt ist aber auch: Stahmer hatte noch einen Mietvertrag über drei Jahre fürs Kulturzentrum und: Es gibt eine Alternative zum Apollo-Abriss: das benachbarte Telekom-Gebäude. Auch hier kann der gewollte Übergang erfolgen. Und der Gebäudeklotz in der Kö ist so hässlich und unpassend, dass man ihn eher heute denn morgen abreißen möchte. Problem:



Noch befindet sich der Apollo-Kultur-Verein in Gründung. Die Mitstreiter verfolgten die Abriss-Diskussion im Rathaus.
Foto: Christian Brameshuber

Laut Bredemeier hat die Stadt keine Chance, bis 2035 das Gebäude von dem Unternehmen zu erwerben. Kaufversuche gebe es seit Jahren. Final beschlossen wurde der Abriss-Stopp am Ende

nicht. Bredemeier will zunächst Zahlen und Daten liefern. Zur Wirtschaftlichkeit des Apollo-Gebäudes und zu den Vorgaben der Förderrichtlinien. Die „Apollo-Erhalter-Fraktion“ hat Zeit ge-

wonnen. Und es gibt die stille Hoffnung, dass man in den kommenden Jahren vielleicht doch noch Zugriff auf den Telekom-Klotz in der Elmshorner Innenstadt bekommt.

Eine Ampel, die in Elmshorn niemand will

ELMSHORN Das nennt man dann wohl ein Dilemma. Der Zebrastreifen im Bereich Mühlenstraße/Lindenstraße/Julius-Leber-Straße in Elmshorn kommt weg. Eine Ampel kommt hin. Das hat das Verkehrsamt der Stadt Elmshorn entschieden. Entscheiden müssen, wie die Verkehrsaufsicht der Politik erklärte. Die ist sauer. Regelrecht erbost. Blödsinn. Quatsch. Schwachsinn. Die Bewertung dieser Entscheidung fiel deutlich und übereinstimmend aus. Denn: Diesen Zebrastreifen gibt es an dieser Stelle seit Jahrzehnten – und er hat bisher gut funktioniert.

Daran rüttelt auch das Verkehrsamt nicht. Aber: Dieser Zebrastreifen ist rechtlich nicht zulässig. Das hat Mitte des Jahres eine Verkehrsschau mit Polizei

und Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr (LBV) ergeben.

Streifen ist zu breit

Ein Zebrastreifen darf eine maximale Breite von 6,50 Metern haben. An dieser Kreuzung ist er 14 Meter breit. Konsequenz: Der Zebrastreifen als Querungshilfe geht nicht mehr. Das Problem: An dieser Stelle muss es laut Verkehrsaufsicht aber eine Querungshilfe geben, weil besonders in den Morgenstunden bis zu 500 Fußgänger pro Stunde die Straße überqueren. Das sind vor allem Berufsschüler, die mit der Bahn ankommen und sich dann über die Mühlenstraße in Richtung Berufsschule am Mühlendamm aufmachen. Deshalb jetzt

die Bedarfsampel. LBV und Polizei sehen laut Verkehrsaufsicht der Stadt keine andere Lösung. Einfach nichts zu tun und alles so zu lassen wie bisher, scheidet auch aus. Die Stadt verweist auf die Haftungsfrage, wenn doch einmal etwas an diesem Übergang passieren sollte, jemand im schlimmsten Fall zu Tode kommt.

Stadt prüft Shared-Space-Zone

Elmshorns Ampel-Dilemma: Die Stadt muss. Die Politik will nicht. Aber vielleicht gibt es doch noch eine Lösung ohne Ampel. Auf Vorstoß der Politik wird die Verkehrsaufsicht prüfen, ob in diesem Kreuzungsbereich eine Shared-Space-Zone eingerichtet werden kann. Da wären dann alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt. Es wäre die erste in Elmshorn. Allerdings scheinen die Aussichten eher bescheiden. Denn diese Kreuzung nutzen auch Busse und der Anlieferverkehr zu Holz Junge. Also am Ende wohl doch die Ampel: Die kostet die Stadt zirka 130 000 Euro.

Mit Zebrastreifen hat die Stadt im Moment wahrlich auch kein Glück. Der Zebrastreifen im Bauerweg wird laut Verkehrsaufsicht verlegt. Denn in einer abknickenden Vorfahrt sei er gar nicht zulässig. brh

Stadt hilft in Serbien mit Schulmöbeln



Hari Hajrovic (2. von rechts) und sein Team haben die Schulmöbel aus Elmshorn aufgearbeitet und sie in die serbische Gemeinde Tuti gebracht.
Foto: Stadt Elmshorn

ELMSHORN Manchmal liegt Gutes tun so nah: Anstatt aussortierte Schulmöbel wegzuschmeißen, die auf dem Dachboden der Boje-C.-Steffen-Gemeinschaftsschule aufbewahrt wurden, hat die Stadt Elmshorn sie einer Initiative um Hari Hajrovic aus Hamburg überlassen. Der umtriebige Rentner und sein fünfköpfiges Team restaurierten die rund 100 Stühle und Tische und verfrachteten sie nach Serbien. „Dort erhalten sie ein zwei-

tes Leben zugunsten örtlicher Schulkinder“, freut sich Elmshorns Erster Stadtrat Dirk Moritz über die nachhaltige Nutzung der Möbel. Hajrovic und sein Team haben nun schon sieben verschiedene Schulen rund um das Dorf Melaje innerhalb der Gemeinde Tuti mit Schulmöbeln aus Deutschland beliefert. „So ein Engagement für Kinder unterstützen wir als Stadt Elmshorn gerne“, betont Stadtrat Moritz. caw

Elmshorner Nachrichten

Ihr Kontakt zur Redaktion

Reporterchefs

Philipp Dickersbach 04101/535-6102
Christian Uthoff -6104
E-Mail redaktion@a-beig.de
Fax 04101/535-6106

Reporter Elmshorn

C. Brameshuber 04121/297-1806
Grischa Beißner -1811
Ann-Kathrin Just -1807

Reporter Barmstedt

Carsten Wittmaack 04123/2031-6190
Michael Bunk -6191

Reporter Pinneberg/Schenefeld

René Erdbrügger 04101/535-6120
Anna Goldbach -6121
Sophie Laura Martin -6122
Manuela Schmickler -6123

Reporter Quickborn

Claudia Ellersiek 04106/997701-6150
Antonio Balcazar -6152

Reporter Uetersen

Klaus Plath 04122/400830-6185
Thomas Pöhlisen -6187

Reporter Wedel

Oliver Gabriel 04103/700800-6170
Inge Jacobshagen -6171
Kristina Sagowski -6172

Regionalreporterinnen

Cornelia Sprenger 04101/535-6110
Anja Steinbuch -6111
Caroline Warmuth -6112
Tina Wollenschläger -6113

Sportreporter

Kornelius Krüger 04121/297-1812
Johannes Speckner -1813

Reporter Hamburg

Guido Behsen (Ltg.) 04101/535-6160
Yannick Kitzinger -6144
Markus Lorenz -6165

Produktion Tageszeitung

Tobias Stegemann 04101/535-6400
Andreas Dirbach, Carsten Dürkob,
Timo Hölscher, Elisabeth Meyer, Corinna
Panek, Knuth Penaranda, Stephan Poost,
Andrea Stange, Lars Zimmermann

Leserservice (gebührenfrei)

0800/20507400



Viele Jugendliche nutzen den Zebrastreifen auf dem Weg vom Bahnhof zur Berufsschule.
Foto: Christian Brameshuber